

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 26 (1948)
Heft: 2

Artikel: Herbst-Lorchel, *Helvella crispa* Scop.
Autor: Hennig, Br.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach dem Pflücken verblaßt übrigens die schöne Farbe des Hutes, womit der ganze Pilz bedeutend an Schönheit einbüßt. Nach Ricken soll der Pilz selten vorkommen. Er mag aber vielleicht auch dank einer gewissen Ähnlichkeit mit gelben Ziegenbärten übersehen werden.

J. Schneider

Herbst-Lorchel, *Helvella crispa* Scop.

Ein seltsamer, bizarrer Pilz, den wir da im Graben längs der Landstraße entdecken. Weißgelb bis hellgelb in der Farbe und kraus in seinen Lappen, die häufig umgeschlagen, wellig verbogen, dünnfleischig, wachsartig und sehr zerbrech-



lich sind, – das ist der Steckbrief dieses Herbstpilzes, der eine recht giftige Verwandtschaft in der Frühjahrslorchel hat. Nach meinen Erfahrungen ist es nicht nötig, diesen Pilz abzukochen. Ein Gericht aus Herbstlorcheln schmeckt recht angenehm, doch wird man den Pilz nur in Mischgerichten verwerten, da er meist nicht in größeren Mengen gefunden wird. *Br. Hennig*

Pilzverwachsungen

Von K. Lohwag, Wien

F. Lörtscher berichtet in seinem Artikel «Pilzbastarde», Heft 6, 1947, S. 90 dieser Zeitschrift von einer interessanten Verwachsung von *Gomphidius glutinosus* Fr. ex Schaef-fer mit *Boletus bovinus* Fr. Ein Fund von solcher Art wird nur bei genauester anatomischer Untersuchung eine einwandfreie Deutung ermöglichen.

Ich habe mir, angeregt durch diese Zeilen, die Literatur auf diese Frage hin genauer durchgesehen und fand bei E. Ulbrich, 1926, einen Literaturhinweis, wonach P. Voglino, 1894, bereits zwischen «Isoprosphytiasis» bei Verwachsung der Fruchtkörper gleicher Art und «Heteroprosphytiasis» bei Verwachsung von Fruchtkörpern verschiedener Arten unterscheidet. Von den bei E. Ulbrich angeführten Beispielen für Heteroprosphytiasis möchte ich zwei Verwachsungen erwähnen.

H. L. Lutz, 1912, beschreibt eine Stielgrundverwachsung von *Boletus erythropus* mit *Boletus badius*. Im anderen Fall, den auch O. Penzig, 1922, erwähnt, handelt es sich um eine Verwachsung zweier Fruchtkörper verschiedener Arten, aber aus der gleichen Gattung. O. Penzig führt aus: «Voglino, 1892, beschreibt eine ganz eigentümliche Verwachsung eines Individuums von *Tricholoma melaleucum* Pers. mit einem Fruchtkörper des *Tricholoma sordidum* Fr. var. *ionidiforme*: die beiden Individuen waren bis zur Mitte des Stieles verschmolzen; die beiden freien Hüte, von sonst normaler Form, zeigten jeder in einer Hälfte die Konstitution und Farbe der einen beteiligten Spezies, in der anderen aber die der zweiten: es war also eine ganz wunderliche Mischung, eine Art von Pffropfhybride entstanden – wenigstens, wenn die berichteten Tatsachen von Voglino richtig gedeutet worden sind. »

Wir haben also gesehen, daß eine Verschmelzung zweier verschiedener Fruchtkörper möglich ist, und, wenn wir auf der anderen Seite bedenken, daß Hyphenfusionen (siehe F. Laibach, 1927, und H. Robak, 1942) verschiedener Fruchtkörper möglich sind, kann diese Kuriosität vielleicht dahingehend gedeutet werden, daß diese beiden Pilze, *Gomphidius glutinosus* und *Boletus bovinus*, in der Jugend dicht nebeneinander gestanden und während ihrer ersten Entwicklung miteinander verschmolzen sind. Die ursprünglichen Merkmale zeigten sich nur mehr an den äußeren Teilen und sind in der Mittelzone ineinander übergegangen.

Damit diese Annahme zu Recht bestünde, müßten sich die Myzelien dieser beiden Pilze friedlich gegenüberstehen, was in Kulturversuchen nachzuprüfen wäre. Ferner ist für eine solche Verwachsung die gegenseitige Stellung im System der Pilze wesentlich wichtiger als die gleichen Entwicklungs- und Wachstumsbedingungen beider Pilze. Es wäre sehr erfreulich, wenn durch diese interessante Anregung von Herrn F. Lörtscher in der Zukunft etwas genauer auf solche Verwachsungen geachtet würde und durch